

Woche in drei lustigen Stunden verubelt. O das ich unwahr redete, das meine Schilderung ein Gebilde meiner Phantasie ware!

(Fortsetzung folgt.)

Was ist wohlfeiler, die Republik oder die Monarchie?

Von einem Schweizer.

(Aus dem Württembergischen Seeblatte.)

Die groÙe Mehrzahl der Deutschen sind noch wahre ABG-Schuler in Sachen der Republik. Da streiten sie sich sogar uber die Frage, ob die Republik oder die Monarchie wohlfeiler sei.

Gerold Meyer v. Knonau sagt in seiner Beschreibung des Kantons Zurich (St. Gallen 1846), II. Bd., Seite 252, 253: „Bei uns (im Kanton Zurich), wie fast in der ganzen ubrigen Schweiz, zahlt der Burger an die Staatsbedurfnisse lange nicht so viel, als in andern Landern, was aus folgenden, von uns gemachten Berechnungen hervorgeht.

Im Kanton Zurich gibt durchschnittlich jeder Kopf zwei Franken (Schweizerfranken) und funf und dreifzig Rappen Steuern, namlich 1 Franken 69 Rappen direkte, 66 Rappen indirekte.

Table with 6 columns: Country, im Ganzen (Frank. Rappen), direkt: (Frank. Rappen), indirekt: (Frank. Rappen), and two unlabeled columns for direct and indirect taxes.

Table with 6 columns: im Kanton, im Ganzen (Frank. Rappen), direkt: (Frank. Rappen), indirekt: (Frank. Rappen), and two unlabeled columns for direct and indirect taxes.

So weit Gerold Meyer von Knonau, der gewissenhafte und kenntnisreiche schweizerische Geograph und Statistiker. Was sagen nun die Deutschen zu dieser Tabelle? Werden sie nun bald begreifen, das wenn ein Englander 33 Franken, ein Badener beinahe 10 Franken, ein Zurichler aber nicht einmal 2 1/2 Schweizerfranken Steuer zahlt, dieß ein Unterschied zwischen Republik und Monarchie ist, der sich mit Handen greifen laßt?

Nachahmungslucht monarchischer Regierungsweise zu verdanken. Die Baseler halten eine Universitat, welche sehr viele Professoren, aber fast keinen Studenten zahlt (auf jeden Student kommt ein Dozent); sie besolden eine Staatsgarnison von 200 Mann, sie wollen eine eigene Regierung haben, einen eigenen Staat bilden, obgleich sie kaum eine Quadratmeile Land besitzen.

Die schweizerischen Republikaner zahlen aber nicht nur weit weniger Steuern, als die monarchischen Unterthanen; in der Schweiz sind die Steuern uuberdies auch viel gerechter vertheilt, als in den monarchischen Staaten. In der Schweiz werden die Steuern groÙtentheils vom Vermogen, von den Reichen erhoben; der Unbemittelte zahlt in den meisten Kantonen gar nichts; in den monarchischen Staaten dagegen lassen die Steuern hauptsachlich auf der producirenden und arbeitenden Klasse.

Der groÙte Unterschied zwischen Republik und der Monarchie besteht aber in der Verwendung der Steuern. Es kommt weniger darauf an, wie viel ein Staatsangehoriger an den Staat zahlt, als darauf, welche Frucht man von den Steuern einerndiet. In der Monarchie dienen die Steuern hauptsachlich nur dazu, die Fursten, die Prinzen und Prinzessinnen und ihre Hoflinge zu ernahren.

Was der einzelne an den Staat abgibt, kommt auch wieder an die Gesamtheit zuruck.

Die Schweizer haben keine volksfeindliche Klasse, keine Fursten, keine Prinzessinnen, Hoflinge und stehenden Heere zu ernahren, die Steuern werden im Interesse aller Staatsangehorigen verwendet.

Und nun das Resultat: Wo zahlt man am meisten Steuern? In den monarchischen Staaten. Wo am wenigsten? In den republikanischen Schweizerkantonen! — Wer zahlt den groÙten Theil der Steuern in der Monarchie? Die arbeitenden Klassen! Wer zahlt am meisten in der Republik? Die Reichen.

In der Stadt Stuttgart gehen die Gemeinbenutzungen im Stadt schaden auf, und muÙ noch jeder Burger hinzuzahlen. In der Stadt Bern zahlt kein Burger etwas, bekommt noch seine Burgergabe und sonstige burgerliche Nutzungen, in Bezug auf Unterricht, Wittwenversorgung u. dgl.

185

183

189

179

194

174

234

134

284

084

684

Ende

Anfang